

allein aus diesen grösstentheils gut erhaltenen Denkmälern nachzuweisen.

Einen erhöhten Werth erhalten aber diese Monumente insbesondere für das Serbenvolk. Bei dem beinahe ausnahmsweisen Verluste eigener nationaler culturgeschichtlicher Quellen, geben sie ein lautsprechendes Zeugniß für die einst nicht unbeträchtliche Höhe seiner Culturentwicklung, vor deren gewaltsamen Unterbrechung durch die türkische Sturmfluth.

Es war mir vergönnt, meinen in dem Werke: „Serbiens byzantische Monumente“¹⁾ niederlegten Studien über die Denkmale aus der ersten Periode der serbischen Bauthätigkeit, im Herbste 1863 weitere, über die kirchlichen Bauten in der sirmischen „Fruška Gora“ aus dem XVI. bis zum XVIII. Jahrhunderte anzureihen.

Aus diesen ergänzten, nunmehr einen übersichtlichen Blick auf die gesammten serbischen Monumente gestattenden Materialien will ich es hier versuchen, ihre charakteristischen Grundzüge festzustellen, die abendländischen Einflüsse auf dieselben zu erörtern, um dann zu einer kurzen Beleuchtung der neueren Leistungen serbischer Kirchenbaukunst überzugehen.

Als reinsten Typus altserbischer Bauthätigkeit möge uns die alte, schöne Kirche zu Pavlica am Ibar dienen.

Sie dürfte dem XIII. Jahrhundert angehören und zeigt in ihrer Anlage das Grundprincip strenger byzantinischer Bauweise, das griechische Kreuz. (Siehe Taf. I, Fig. 1.)

Über der Vierung erhebt sich, auf den durch Bögen und Pendantifs zu einem runden Unterbaue verbundenen vier Säulen ein hoher Tambour, auf dem die Kuppel ruht. Im Osten und Westen schliessen sich zwei Tonnengewölbe an, deren Wölbungen aussen zu Tage treten (Taf. I, Fig. 2); ferner an das östliche Gewölbe wie an die Querschiffkuppeln Apsiden, die gleich der Centralkuppel durch flachschräge Dächer bedeckt sind.

Neben der östlichen grossen Apside, schliessen zwei kleinere, die schmalen, zwischen den kuppeltragenden Säulen und den Umfassungsmauern befindlichen Nebenräume. Der Narthex, welchen die Mehrzahl der alten Kirchen aufweisen, fehlt der ursprünglichen Construction dieses Kirchleins. Die Flächen der oktogonalen Kuppel

¹⁾ Wien, k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1862.